

Inhalt

Einleitung	11
Zum Erwerb von Handlungsfähigkeit	11
Zur Unterscheidung von Handlungsfähigkeit, Tun und Verhalten – Selbststeuerungs- und Selbstregulationsfähigkeit – Kooperationsfähigkeit – Soziale Kompetenz	
Überfachliche Kompetenzen durch Unterricht befördern	15
Zur Förderung fächerübergreifender Kompetenzen in der Schule – Zum Aufbau dieses Buches	
1 Selbstreguliertes Lernen	20
1.1 Selbststeuerung und Wissen	20
1.1.1 Die Wissensgesellschaft und ihre Anforderungen	20
Selbstgesteuertes Lernen in der Wissensgesellschaft – Die Notwendig- keit des Wissensmanagements	
1.1.2 Wissensmanagement als motivierte und regulierte Handlung	24
Der problematische Begriff des Selbst – Lernen von Selbstregulation als Eingriff in die Innenwelt	
1.1.3 Zur Geschichte des Begriffs ‚selbstgesteuertes Lernen‘	29
Eine neue Forschungsrichtung – Psychologische Modelle als Bausteine einer Theorie des selbstgesteuerten Lernens – Das Modell des Selbst- managements – Das Modell der Selbststeuerung beim Lernen – Motivationspsychologische Überlegungen – Selbstgesteuertes Lernen als Basis für Befragungsstudien	
1.1.4 Formen der Handlungssteuerung und der Emotionsregulation	38
Emotion und Wissen – Möglichkeiten der Emotionsregulation – Folgerungen	
1.2 Die didaktische Diskussion zum selbstgesteuerten Lernen	48
1.2.1 Die Diskussion um selbstgesteuertes Lernen in der Erwachsenenbildung	49
Zur Unterscheidung von Lernarten – Unterschiedliche Konzeptionen selbstgesteuerten Lernens in der Erwachsenenbildung – Paradigmen- wechsel in der Didaktik der Erwachsenenbildung – Lernstrategien und Unterricht – Impulse zur Umgestaltung der Erwachsenenbildung	

1.2.2	Selbstgesteuertes Lernen – auch ein Konzept für allgemein bildende Schulen?	54
	Impulse für den Regelunterricht – Slogans in der Diskussion um selbstgesteuertes Lernen – Selbstgesteuertes Lernen als Ansatz für die Veränderung von Unterricht – Vermittlung von Motivations-, Volitions- und Lernstrategien – Gestaltung der Lernumgebungen – Lernbegleitung – Selbststeuerung und Lernergebnisse – Erlebte Selbststeuerung – Zur Bedeutung einer soliden Wissensbasis – Zur Rolle der Lehrkraft – Unser Modell	
1.3	Selbstreguliertes Lernen im schulischen Alltag	63
1.3.1	Das erforderliche Wissen für Lehrkräfte	64
	Handlungserfolg oder Handlungsmisserfolg und der Aufbau von Erwartungen – Selbstreguliertes Handeln als langfristig anzulegender Aufbauprozess – Prüffragen für Trainings- und Unterrichtseinheiten	
1.3.2	Selbstregulation lernen im Unterricht	69
	Fähigkeiten zum Selbstmanagement – die Überlegungen im Züricher Trainingsmodell – Selbststeuerung – Selbstregulation und ihre Säulen in weiteren Trainings – Teilkompetenzen – Fähigkeit zur Selbstbeobachtung – Fähigkeit zur Affekt- oder Impulskontrolle – Fähigkeit, sich mit eigenen Kognitionen auseinanderzusetzen – Fähigkeit zum Stoppen hinderlicher Gedanken – Gegenkonditionierung – Fähigkeit zur Selbstinstruktion – Fähigkeit, eigene Ziele zu klären – Fähigkeit, vollständige Handlungspläne zu entwickeln – Fähigkeit, sich eine Stützstruktur zu geben – Emotionale Belastungen bewältigen – Umgebungswechsel	
1.3.3	Selbstmanagement und die Förderung selbstgesteuerten Lernens . . .	78
	Lernstrategien – Metakognition – Lernökologische Strategien	
2	Kooperation	83
2.1	Kooperationsfähigkeit und Kooperationsprozesse	83
2.1.1	Kooperatives Arbeiten in der Wissensgesellschaft	83
	Merkmale kooperativer Tätigkeit in Betrieben, Organisationen und Institutionen – Schwierigkeiten der Wissenskommunikation – Ein heuristisches Modell kooperativer Kompetenz	
2.1.2	Ausgewählte Ergebnisse der Psychologie der Gruppe	89
	Chancen und Probleme von Gruppenprozessen – Problemlösung und Entscheidungsprozesse in Gruppen – Leistungsmöglichkeiten von Gruppen – Gruppenstrukturen	
2.1.3	Aufgabenorientierte Kleingruppen und Aufgabenarten	97
	Zur Klassifikation von Gruppen – Aufgabenarten – Leistungskriterien – Zur Verwechslung von Wohlbefinden in der Gruppe und Gruppenleistungen – Zur Effektivität der Arbeit von Gruppen – Prüffragen mit Blick auf das Lernen in Gruppen	

2.2	Didaktische Überlegungen zum kooperativen Lernen	105
2.2.1	Kooperatives Arbeiten und kooperatives Lernen	106
	Zum Begriff des kooperativen Lernens – Theoretische Perspektiven zur Bedeutung des kooperativen Lernens – Kooperatives Lernen – Eine Chance für ungewissheitsorientierte Lerner/-innen? – Bedingungen erfolgreichen kooperativen Lernens – Ein heuristisches Modell für kooperatives Lernen	
2.2.2	Die traditionelle Diskussion über Lerngruppen in Schule und Unterricht	111
	Die Schulklasse – ein Ort der Begegnung von Gleichaltrigen – Arbeits- formen im Unterricht – Kooperatives Lernen – mehr als Lernen in der Gruppe? – Schwerpunkte in didaktischen und methodischen Studien zum Kooperativen Lernen	
2.2.3	Kooperatives Lernen und seine Methoden	123
	Methoden beim kooperativen Lernen und die Basismodelle des Lernens – Oberflächen- und Tiefenstrukturen im Unterricht – auch relevant beim kooperativen Lernen? – Ansätze zur Förderung des kooperativen Lernens – Grenzen des kooperativen Lernens – Kooperatives Lernen und Schule	
2.3	Kooperation im schulischen Alltag	131
	Bedingungen für die Annahme von Hilfe – Helfen in der Schule und Aufgabenbearbeitung	
2.3.1	Prosoziales Verhalten und Kooperation	132
	Instrumentelle Handlungsmöglichkeiten beim kooperativen Lernen – Erfolgreiche Kooperationsprozesse zur Aufgabenbewältigung – Vergegenwärtigung der Prinzipien der Kooperation durch eine Übung	
2.3.2	Lernarrangements und kooperatives Lernen	136
	Rollenspiel und Kooperation – Reporterspiel – Dreischrittinterview – Kontrollierter Dialog – Sandwichmethode – Netzwerk – Methode der konstruktiven Kontroverse (Strukturierte Akademische Kontroverse) – Bewertungslinie – Kooperationskripts – Gruppenrallye – Gruppenpuzzle	
3	Soziales Lernen	143
3.1	Zum Aufbau sozialer Kompetenz	143
3.1.1	Die pädagogische Bedeutung des Aufbaus sozialer Kompetenz	143
	Lernprozesse im Kontext von Sozialisation und Erziehung – Soziale Erziehung in Elternhaus, Schule und Altersgruppe – Zur Diskussion über soziales Lernen in der Schule – Diskussionslinien zur Begrün- dung sozialer Kompetenz heute	
3.1.2	Die ethisch-moralische Diskussion	148
	Menschenrechte – Soziale Tugenden – Soziale Normen – Umgangs- qualitäten – Soziale Vereinbarungen – Regeln	

3.1.3	Die Bedeutung sozialer Kompetenz in der Wissensgesellschaft	150
3.1.4	Was ist soziale Kompetenz?	152
	Der Fokus auf soziale Kompetenz in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen – Soziale Kompetenz als Sammelbegriff? – Exkurs: Verwandte Konzepte sozialer Kompetenz – Verschiedene Fassungen des Begriffs ‚Soziale Kompetenz‘ – Soziale Kompetenz im Kindes- und Jugendalter – Zum Aufbau sozialer Kompetenz – Die Perspektive der Schüler/-innen – Die Perspektive der Lehrkräfte	
3.2	Soziales Lernen in der Schule	170
3.2.1	Schule als Ort sozialen Lernens	171
	Fairness und Gerechtigkeit	
3.2.2	Konzeptionen, Lernarrangements und Methoden der Moralerziehung	174
	Sokratisches Gespräch – Dilemmamethode – Ethischer Diskurs – Normen und Werte und Handlungskompetenzen	
3.2.3	Konflikte – Konfliktklärung – Konfliktbearbeitung – Konfliktlösung	179
	Konfliktlösungen – Konfliktlösungen in der Schule – Kommunikation und Konflikte – Konfliktklärungen und Konfliktlösungen im Gespräch – Mediation – Streitschlichtung – Regeln setzen – die Einhaltung der Regeln sichern	
3.2.4	Partizipation in der Schulklasse – das Beispiel Klassenrat	196
	Der Klassenrat als Gremium und die erforderlichen Handlungsmodi – Persönlichkeitsentwicklung – Gruppenentwicklung – Institutionenentwicklung – Schutz der Personen – Ideale Kommunikationssituation als kontrafaktische Idee – Sicherung der Qualität der Prozesse und Strukturen – Exkurs: Eine ausgewählte Choreographie für den Klassenrat – Oberflächenmerkmale und Tiefenstrukturen im Klassenrat – Zu Fragen der Passung der Choreographie im Klassenrat – Zur Rolle der Lehrkraft im Klassenrat	
3.2.5	Die Trainingsraummethode	208
	Bewältigung von Ambivalenzkonflikten – Interventionen und Lernprozesse – Sich ein inneres Modell vom Gegenüber bilden, um angemessen zu intervenieren – Ziele klären – Handlungspläne entwickeln – förderliches Verhalten erlernen	
3.2.6	Krisen – biographische Brüche – Traumata	221
3.2.7	Opposition – intellektuelle Kritik und soziales Lernen	223
3.2.8	Unterstützung des sozialen Lernens in der Regelschule	224
	Zur Aufgabe der Lehrkräfte – Zur Unterscheidung von intentionalem und beiläufigem Lernen als Voraussetzung, die Aufgabe der Schule nicht zu verfehlen – Hinweise zur Organisation sozialer Lernprozesse in der Schule	

4	Überfachliche Kompetenzen und Identitätsbildungsprozesse	232
4.1	Die Zielsetzung; der handlungsfähige Erwachsene	232
	Wie werden Menschen handlungsfähig? – Die kritische Sicht des Identitätskonzepts – Zum Identitätsbegriff in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen – Unser Verständnis von Identität	
4.2	Prozesse der Identitätsentwicklung	238
	Die Überlegungen von Erik H. Erikson – Die Überlegungen von James E. Marcia – Weitere Überlegungen – Zur Integration verschiedener Aspekte im Identitätskonzept von Storch und Riedener – Vom Tun oder Verhalten zum Handeln	
4.3	Zur Bedeutung von Identitätsarbeit	245
	Identität und Selbstbestimmung – Entwicklungsaufgaben in der Jugendphase – Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen in der Wissensgesellschaft – Tätigkeiten als Sinn oder Zweck – zum Modus von Aneignungsprozessen – Überlegungen zur Identitätsentwicklung in der Schule	
	Anhang – Basismodelle des Lernens	254
	Nachwort	258
	Literatur	259
	Liste der Tabellen und Abbildungen	272